armen Knaben, welcher einst in dem Gewühle des Jahrmarktes den mit Geld gefüllten Strickbeutel einer Dame gefunden hatte und solches daheim seinem Vater freudig verkündigte. „Und wo hast du den Beutel?“ fragte der letztere begierig — „gieb her!“ „O“ — antwortete der Knabe — „als ich ausrief: Wer hat einen Beutel mit Geld verloren? meldete sich schnell die Eigentümerin, die mich streichelte und einen ehrlichen Jungen nannte.“ Da bekam der ehrliche Knabe zur Belohnung von seinem Vater eine tüchtige Tracht Schläge!“

„Das war ein Rabenvater!“ erwiderte Gertrud, indem sie sich die Haube auf den Kopf setzte und zum Ausgehen anschickte.

Ihre Absicht erratend, sprach Therese: „Mutter, du kannst ja die Nadel morgen gleich mit der fertigen Wäsche zurückgeben. Da ersparst du doch den Gang.“

„Nein, Kind“ — sagte Gertrud — „nur der gegenwärtige Augenblick ist mein. Wer kann für morgen stehen? Soll ich etwa den Fremden, im Falle er die Nadel vermißte, noch einen ganzen Tag in Sorgen lassen oder mich gar in den Verdacht bringen, daß ich die Nadel hätte zurückbehalten wollen? Seine Pflicht kann der Mensch nicht zeitig genug erfüllen.“

Spornstreichs entfernte sie sich mit dem teuern Funde, und mit Wohlgefallen schaute ihr der Herr Magister nach.

„Ihr habt eine sehr brave Mutter“ — sprach er gerührt zu den Kindern. „Wohl euch, wenn ihr werdet wie sie!“

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208241506-0